

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
**IM NIEDEREN FLÄMING**  
**Evangelisch-Lutherische Freikirche**

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler  
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

# **Bis hierher hat uns der Herr geholfen.**

Predigt über 1. Buch Samuel 7,5-12  
11. Sonntag nach Trinitatis 2022



---

*„Samuel aber sprach: Versammelt ganz Israel in Mizpa, dass ich für euch zum HERRN bete. Und sie kamen zusammen in Mizpa und schöpften Wasser und gossen es aus vor dem HERRN und fasteten an demselben Tage und sprachen dort: Wir haben an dem HERRN gesündigt. So richtete Samuel die Israeliten zu Mizpa. Als aber die Philister hörten, dass die Israeliten zusammengekommen waren in Mizpa, zogen die Fürsten der Philister hinauf gegen Israel. Und die Israeliten hörten es und fürchteten sich vor den Philistern. Und sie sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu schreien zu dem HERRN, unserm Gott, dass er uns helfe aus der Hand der Philister. Samuel nahm ein Milchlamm und opferte dem HERRN ein Brandopfer – als Ganzopfer – und schrie zum HERRN für Israel und der HERR erhörte ihn. Und während Samuel das Brandopfer opferte, kamen die Philister heran zum Kampf gegen Israel. Aber der HERR ließ donnern mit großem Schall über die Philister am selben Tage und schreckte sie, dass sie vor Israel geschlagen wurden. Da zogen die Männer Israels aus von Mizpa und jagten den Philistern nach und schlugen sie bis unterhalb von Bet-Kar. Da nahm Samuel einen Stein und stellte ihn auf zwischen Mizpa und Schen und nannte ihn »Eben-Eser« und sprach: Bis hierher hat uns der HERR geholfen.“*

1. Sam 7,5-12

---

Liebe Gemeinde, nachdem Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten gerettet hatte, führte er sie durch Mose zum Berg Sinai. Dort gab er ihnen sein Gesetz und schloss einen Bund mit ihnen. Nach der Wanderung zum verheißenen Land, dem Zweifel der Israeliten an Gottes Treue, der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste, kommt es schließlich zum Einzug der zweiten Generation in das Land Kanaan.

Unter Josua wird das Land im Auftrag Gottes erobert. Doch in den folgenden Jahrhunderten zersplittert das Volk Israel in seine zwölf Stämme. Die Menschen fallen von Gott ab, werden bestraft und kehren wieder um. Das Muster, das sich schon bei der Wüstenwanderung fand, wiederholt sich auch hier immer wieder. Trotz aller guten Erfahrungen mit Gott, trotz seiner Zusagen, finden wir mehr Zweifel, Abfall, Unglauben und Götzendienst im auserwählten Volk Gottes als Glauben und heiliges Leben.

Und so lässt Gott es zu, dass immer wieder Feinde in das Land Kanaan einfallen, sein Volk unterdrücken, ausrauben und quälen. Zur Zeit Samuels, kommt es nun einmal mehr zu einer Umkehr zu Gott. Am Ende dieses Ereignisses steht ein Satz, den wir als Thema über unsere heutige Predigt stellen wollen: **Bis hierher hat uns der Herr geholfen.** Samuel sagte den Israeliten: „Der erste Schritt der Rückkehr zu Gott besteht darin, jeden Ersatz für den Allmächtigen aufzugeben.“ Sie sollten mit allem brechen, was auch nur im Geringsten mit der Verehrung der Baale und Astarten zu tun hatte. Die Baale und Astarten waren männliche und weibliche Fruchtbarkeitsgötter der Kanaanäer.

Samuel rief das ganze Volk dazu auf, Buße zu tun und sich wieder neu Gott zu weihen. Alle sollten sich in Mizpa versammeln, eine Stadt im Gebiet des Stammes Benjamin. Mit bußfertigen Herzen kamen die Menschen und gossen Wasser vor dem Herrn aus, ein symbolischer Akt, der ihre Trauer über ihre Sünde und die Notwendigkeit ihrer Reinigung zum Ausdruck brachte. An diesem Tag gab es keinerlei Versuch, ihre Sünden zu entschuldigen oder ihre Schuld kleinzureden. „*Wir haben an dem HERRN gesündigt*“, lautete ihr von Herzen kommendes Bekenntnis.

Auch wir müssen immer wieder, jeden Tag neu, zum Herrn umkehren. Vielleicht, gemessen an den Maßstäben unserer Gesellschaft, erscheinen unsere Sünden wenig

schwerwiegend. Gibt es nicht viele Menschen, die noch viel schlimmer sind als wir. Dafür brauchen wir nicht einmal in die Gefängnisse unseres Landes zu sehen. Das ist richtig. Doch gemessen an den Maßstäben Gottes, sind deine und meine Sünden mehr als genug, um uns ewig von seiner Gegenwart zu trennen, um uns für ewig in die Hölle zu verdammen. Und immer besteht die Gefahr, dass wir stolz werden, wie der Pharisäer im heutigen Sonntagsevangelium:

**Lk 18,11:** „*Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.*“

Es ist für jeden einzelnen von uns notwendig, uns von den Dingen abzuwenden, die wir – bewusst oder unbewusst – versucht haben, an Gottes Stelle zu setzen und zum Herrn zurückzukehren: Gesundheit, Freunde, Ehepartner, Familie, Geld, irdischer Besitz u. v. m. Wir haben keine andere Wahl, als unsere Sünden zu bekennen und um Barmherzigkeit zu bitten. Denn es liegt allein an Gottes Barmherzigkeit, wenn uns unsere Sünden vergeben werden sollen, wenn wir mit Gott ins Reine kommen möchten. Und da ist Barmherzigkeit.

Gott führt sein Volk zur Umkehr, indem er schwere Zeiten zulässt, indem er Not schickt. Ja, soweit reicht Gottes Liebe, dass er uns auch schwere Zeiten zumutet. Gott lädt uns Lasten auf, er lässt das Böse in unserem Leben zu: Einsamkeit, Krankheit, Schmerzen, abnehmende Kräfte, Spott und Hohn unserer Umwelt wegen unseres Glaubens. Mit anderen Worten, er legt uns das Kreuz auf. Warum? Gott ist nicht wie wir Menschen. Er hat keine Freude an unserem Leid. Aber er weiß, wie er uns dazu bringen kann, dass wir wieder zu ihm umkehren. Und dann erweist er sich in der Not einmal mehr als der treue und gnädige Gott, der den Seinen hilft.

Israels Umkehr zu Gott markierte auch den Anfang der Wiedervereinigung des Volkes unter einen Anführer, den alle Israeliten respektieren konnten. Das war etwas, das der

Aufmerksamkeit der Philister, ihrer Feinde, nicht entging. Sie entschieden sich sofort zu handeln, um diese neugefundene Einigkeit zu zerstören, indem sie Israel angriffen, während sie noch in Mizpa versammelt waren. Können wir die Israeliten tadeln, weil sie in Panik gerieten? Ihre langjährigen Feinde wollten sie angreifen! Er war ein echter Test für ihren Glauben.

Doch wir sehen auch die Veränderung, die mit ihnen vorgegangen war. Anstatt wegzulaufen, wandten sie sich an Gott und baten ihn um Hilfe. „Lass nicht ab, für uns zu schreien, zu dem HERRN, *unserm* Gott“, sagten sie zu Samuel. Samuel war mehr als bereit genau das zu tun. Er führte die Schlacht dieses Tages auf seinen Knien. Zusammen mit dem Opfer eines jungen Lammes als Brandopfer, welches vollständige Hingabe an Gott zeigte, rief Samuel an Israels Stelle zu Gott.

Der Herr hörte und donnerte seine Antwort in einem heftigen Sturm, der die Philister entsetzte und in Verwirrung stürzte. So wurde es für Israel eine leichte Sache, den Feind in die Flucht zu schlagen. Es war keine Frage, der Herr hatte diese Schlacht gewonnen. Er hatte für die Israeliten erreicht, was sie allein niemals hätten tun können. Ist er nicht in der Lage viel mehr zu tun als wir jemals bitten oder denken können?

Gott hat sein Volk zu sich geführt. Sie haben Buße getan, ihre Sünden bekannt und Gott um Vergebung gebeten. Und als ihre Feinde nun erneut angreifen, hat sich die Lage grundlegend geändert. Die Israeliten erschrecken. Sie fürchten sich vor der Macht ihrer Feinde, aber sie wissen nun, wo sie Hilfe finden können.

Auch uns hat Gott vergeben. Alles haben wir ihm zu verdanken. Er hat uns einst durch unsere Eltern zur Taufe gebracht. Dort hat er durch seinen Heiligen Geist den Glauben in uns geschaffen. Im Wasser der Taufe, durch die Kraft

seines Wortes hat er uns neu gemacht. Er hat uns zu seinen Kindern gemacht. Nun ruft er uns jeden Tag zur Umkehr auf. Wir bekennen unsere Schuld und empfangen die Vergebung aus seiner gnädigen Hand.

Wenn wir nun in Not geraten, dann erschrecken wir auch. Auch Christen müssen nicht begeistert sein, wenn Gott Not in ihrem Leben zulässt. Wer an Krebs erkrankt, wem eine alte Not zu schaffen macht, wer in seinem Leben nicht mehr ein noch aus weiß, muss nicht begeistert sein. Nein, auch wir haben Angst, sind traurig, mutlos oder verzagt.

Doch eines dürfen wir wissen: Wir wissen, wo wir Hilfe finden. Wir dürfen zu Gott kommen und ihn um seine Hilfe bitten. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er uns, auch dieses Mal nicht im Stich lassen, sondern uns helfen und beistehen wird. Ihm ist nichts unmöglich! Er will uns helfen. Er kann die Not wegnehmen, er kann sie lindern oder uns die Kraft geben, sie zu tragen.

Damit das Volk nicht vergisst, was der Herr getan hatte, errichtete Samuel ein steinernes Monument zwischen Mizpa und Schen und nannte diesen Stein „Eben-Eser“, wörtlich einen „Stein der Hilfe“. Vor dem ganzen Volk verkündigte er: *„Bis hierher hat uns der HERR geholfen.“* Einmal mehr hatte Israels Gott das Gebet seines Volkes erhört, und Samuel war fest entschlossen, dass das Volk dies nicht vergessen sollte. Zwanzig Jahre vorher hatte Israel an dieser Stelle einen schmerzhaften Verlust erlitten (4,1f). All das war nun vergessen, aufgrund dessen, was Gott für sie getan hatte.

Nur die Erinnerung an das, was Gott für uns getan hat, und das, was er noch für uns tun wird, kann unsere schmerzhaften Erinnerungen der Vergangenheit auslöschen. Der Apostel Paulus schreibt:

**Phil 3,13f:** *„Ich vergesse, was dahinten ist ... und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“*

Die Erinnerung an Gottes Hilfe in der Vergangenheit ist auch unsere Hoffnung für die Zukunft. Wird er, der uns bis hierher geholfen hat, auch durch jeden weiteren bösen Tag helfen? Ja, Gott hat zugesagt, dass wir hier leiden müssen. Er hat aber auch zugesagt, immer bei uns zu sein, uns zu geben, was wir brauchen und uns zu helfen. Er will alles so lenken, dass wir das Beste erhalten und erreichen, die ewige Seligkeit.

Er zeigt uns, die Ewigkeit, zu der wir berufen sind, die uns durch die Taufe gehört. Und er macht uns dankbar, für die Hilfe, die er uns schon gewährt hat. Daraus schöpfen wir dann unsere Zuversicht, dass er uns auch in Zukunft beistehen und helfen will. Seine Hilfe in der Vergangenheit ist unser Eben-Eser, unser „Stein der Hilfe“.

Wir dürfen uns erinnern: an unserem Tauftag, an unserem Geburtstag oder bei anderen Jahrestagen oder besonderen Gelegenheiten und Orten, wo uns diese Hilfe Gottes besonders bewusst wird. Das macht uns dankbar und schenkt Trost und Zuversicht für die Zukunft. Der Gott, der uns bis hierher gebracht hat, wird uns auch weiter helfen und bewahren. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

- 
1. Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte, bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.
  2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisherige Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue. In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan, bis hierher mir geholfen.
  3. Hilf weiter auch, mein treuer Gott, hilf mir zu allen Stunden. Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden; damit sag ich bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott; er hilft, wie er geholfen.

LG 337

---

Titelbild: Alexei Scutari auf [www.unsplash.com](http://www.unsplash.com)